

Ersteinstufig, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — 5.
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — 5.
 für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Inserationspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 83.

Sermannstadt, Samstag den 11. April 1903.

119. Jahrgang.

Der springende Punkt.

Heben wir die Frage der Obstruction aus dem trüben Bette der Parteitactik heraus und stellen wir sie in den höheren, reineren Luftkreis der constitutionellen und verfassungsrechtlichen Principien. Untersuchen wir, was und mit welchen Mitteln die Opposition ihre Auffassung zur Geltung bringen will und beleuchten wir ihre Absichten und Mittel bei dem hellen Scheine der Fackel der über jeden Zweifel erhabenen Wahrheit des Parlamentarismus.

Wir behaupten, daß die Obstruction, welche überhaupt ein anormales Mittel der Opposition ist, geradezu unberechtigt ist einer Regierung gegenüber, die, aus reinen Wahlen mit einer Majorität hervorgegangen, constitutionell und gesetzlich regiert. Die Opposition gesteht, daß ihr Kampf keine persönliche Fehde gegen die Regierung sei, daß ihr Zweck nicht der Sturz dieser Regierung sei, weil sie ja gegen Koloman Széll und seine Regierung keine Einwendung erhebe, die an und für sich diesen anormalen Kampf motiviren könnte.

Was ist's dann, wogegen die Obstruction die abnorme Waffe führt und weshalb der auf die Spitze getriebene Widerstand?

Die Opposition kämpft gegen die Wehr-Vorlagen, weil diese — so behauptet sie — dem Lande neue Lasten aufbürden und sie motivirt die Obstruction damit, daß die Regierung betreffs dieser Lasten das Land nicht befragt hat.

Die Feststellung dieser collidirenden Punkte ist doch objectiv und klar? Und nun argumentiren wir. In den Wehr-Vorlagen ist absolut nichts enthalten, was gegen unsere Verfassung und die bestehenden Gesetze verstößt. Es ist von einer Forderung die Rede, wie ähnliche im Laufe eines fünfjährigen Reichstags-Cyklus gar oft vor das Haus gelangen. Wir verweisen auf die Steueretze, Investitionen, Anlehen-Negotiationen, die Errichtung neuer Institutionen, die sämmtlich mit neuer Belastung der steuerzahlenden Bürger verbunden sind. Unter denselben gibt es auch solche, die von der Opposition selbst gewünscht und betrieben wurden, weil sie dieselben im Interesse des Landes für geboten erachtete, damit irgend eine Institution, eine Idee verwirklicht werde, selbst wenn dies um den Preis neuer Opfer geschähe.

Die Analogie ist vollständig. Neue Lasten, überhaupt Fälle von Mehrbelastungen gelangen während des Bestehens des Parlaments unzählige Male zur Verhandlung, theilweise, ja überwiegend gerade solche, von welchen vor den Wahlen gar nicht die Rede war, nicht sein konnte, folglich auf der Plattform der Wahlbewegung keine Rolle spielen konnten. Wenn also die Opposition jetzt die Theorie aufstellt, daß vor jeder neuen Belastung die Nation um ihre Meinung befragt werden müsse, dann führt sie den Parlamentarismus ad absurdum, denn dann müßte ja vor Verhandlung einer jeden Vorlage, die neue Lasten involvirt, das Haus aufgelöst und eine Neuwahl angeordnet werden. Man kann wohl aus Parteitactik, nimmermehr aber vom Gesichtspunkte des constitutionellen und öffentlichen Rechtes einen Unterschied zwischen neuen Lasten machen, denn das constitutionelle und öffentliche Recht ist allgemein und einheitlich, und hievon Ausnahmen statuiren, gehört gewiß nicht zur Rechtsphäre der — Minorität.

Wenn also betreffs neuer Lasten der systematische Appell an die Nation eine unmögliche Praxis wäre und da es ferner unzweifelhaft ist, daß der Minorität kein Recht zusteht, betreffs neuer Lasten Ausnahmen zu statuiren, worauf stützt sich dann die Opposition, wenn sie gegen die Militär-Vorlagen, die in die erwähnte Kategorie der neuen Belastungen gehören, deshalb obstruirt, weil das Land speciell in Bezug auf diese neue Belastung nicht befragt worden ist?

Wenn auf diesem Terrain mit den Waffen der Argumente und der Logik der Kampf geführt wird, dann ist die Niederlage der rabulistischen Opposition besiegelt. Wir behaupten keineswegs, daß in einem Reichstags-Cyklus der Fall sich nicht ergeben könne, in welchem der Appell an das Land sich als notwendig erweist. Jawohl, ein solcher Appell ist berechtigt, wenn es sich um eine tief eingreifende Verfassungsänderung, um eine Revision der Verfassung oder um Angelegenheiten handelt, die mit der Verfassung collidiren. Ein solcher Fall lag anlässlich der großen Gesetzeschaffung vom Jahre 1867 vor, der tief die Sphäre der Verfassung berührte.

War doch bei der Verhandlung der jetzigen Indemnitäts-Vorlage im Finanz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses allerdings nur eine isolirte Stimme zu vernehmen, welche die Frage in diese Sphäre hinüber escamotiren wollte. Béla Barabás erklärte im Laufe der Debatte, daß die jetzige Verfassung keinen Pufferwerth sei, lieber möge der Absolutismus kommen. Eine solche hirnverbrannte Aeußerung richtet sich von selbst. So was grenzt offenbar an Unzurechnungsfähigkeit. In solchem Geisteszustande die Rolle des Vaterland-Netzers sich anmaßen wollen, streift an hellen Wahnsinn.

Nun, hier ist der springende Punkt in der Gegenfrage. Ist das Land befragt worden, ob es den Absolutismus der jetzigen Verfassung vorzieht? Hat das Land Jemandem das Mandat erteilt, die Unterbrechung der Continuität der tausendjährigen Verfassung als notwendig zu proclamiren? Wenden wir die Frage auf die heutige actuelle Lage an. Hat Jemand das Land befragt, oder hat die Nation Jemandem beauftragt, die ordentliche Führung des Staats-Haushaltes zu verhindern, das normale Functioniren der Verwaltung gewaltsam zu vereiteln und das Land in einen Ex-lex-Zustand zu versetzen? Die Obstruction der Indemnität greift doch in die Verfassungs-Sphäre und bedeutet eine Situation, die zur Gefährdung der Verfassung führt.

Hat die Roffuth-Partei zu solchem Verfassungsbruch vom Lande eine Ermächtigung erhalten? Mit welchem Rechte will sie den verfassungsmäßigen Zustand aufheben?

Die gewaltsame Erzwingung des Ex-lex-Zustandes ist daher entschieden eine Bedrohung der Verfassung, und dahin führt die Obstruction der Opposition. Hierzu hat sie aber vom Lande kein Mandat erhalten, sie konnte es auch nicht erhalten, denn das Land will keinen außergesetzlichen Zustand, will keinen Umsturz der Verfassung und des Parlamentarismus.

Der Staatsstreich in Serbien.

Serbien ist das Land der Ueberraschungen, das Land, in dem die Politik, selbst wo sie einen blutigen Anstrich hat, doch immer einen Stich in's Operettenhafte aufweist. Seit der Zeit, wo Fürst Michael,

der Vorgänger Milan's, auf Veranstaltung des rivalisirenden Hauses Karageorgiewitsch ermordet wurde und der Operettenkönig Milan zur Herrschaft gelangte, der später seinem nicht minder operettenhaften Sohnlein Alexander dem Kleinen Platz machte, ist Serbien nicht mehr zur Ruhe gekommen. Insbesondere die Geschichte der serbischen Verfassungen, die soeben um eine neue Epoche bereichert worden ist, machte das Wort wahr, daß nichts dauernd ist, als der Wechsel. In Serbien, so hat einmal ein Kenner des Balkan gesagt, wechselt man die Verfassungen häufiger, als die Hemden.

An dem Wort ist jedenfalls etwas Wahres. Milan, der 1868 Fürst von Serbien (erst 14 Jahre später König) wurde, beseitigte bereits am 11. Juni 1869 die bestehende Verfassung und erstellte sie durch eine neue, die er am 22. December 1888 abermals durch eine neue Verfassung auf constitutioneller Grundlage ersetzte. Am 6. März 1889 dankte Milan zu Gunsten seines damals 12½ Jahre alten Sohnes Alexander ab. Dieser beging am 13. April 1893 den ersten Staatsstreich, indem er sich für volljährig erklärte. Am 18. Mai 1894 folgte der zweite Staatsstreich, indem er die Verfassung von 1888 beseitigte und die reactionäre von 1869 wieder in's Leben rief. Nachdem Alexander dann im Alter von 24 Jahren die um 13 Jahre ältere Frau Draga Maschin geheiratet hatte oder vielmehr von ihr geheiratet worden war, folgte am 6. April 1901 der dritte Staatsstreich, indem der König über den Kopf der Skupschtina hinweg abermals eine neue Verfassung decretirte, welche vor Allem eine zweite Kammer, den Senat, schuf, die geheimen Wahlen sichern und der Presse eine größere Freiheit garantiren sollte.

Was die geheimen Wahlen und die Pressefreiheit betrifft, so sind die Bestimmungen der Verfassung von 1901 auf dem Papier stehen geblieben, das in Serbien ganz besonders gebuldig ist. In Kraft getreten ist dagegen das Zweikammer-System, denn Alexander hoffte, sich durch den Senat eine Stütze und ein Kampfmittel gegenüber der zweiten Kammer, der Skupschtina, zu schaffen. Diese Speculation war jedoch eine verkehrte, denn auch der Senat weiterte sich, die chronischen Rechtsbrüche und Gewaltacte der jeweiligen Cabinetes gutzubeheßen, die ihrerseits nur Marionetten in der Hand Alexander's oder wahrscheinlicher in der Hand der energischen Frau Draga waren und sind.

Auch der jetzige Minister-Präsident, der General Ginzar Markowitsch, begnügt sich mit der Rolle eines Gendarmen des Königs, und er war sofort bereit, in den neuen, jetzt zur Ausführung gekommenen Staatsstreich zu willigen. Die Gründe dieses vierten Staatsstreiches, mit dem Alexander der Kleine sein Staatsstreich-Quartett vollgemacht hat, lagen darin, daß Herr Alexander der jetzige, nicht hinreichend gefügige Senat nicht pafte, und daß ihm insbesondere das Wahlgesetz, welches der Regierung noch nicht genug Handhaben zur Wahlmache bot, und das Pressegesetz ein Dorn im Auge waren.

Da Alexander weder die Skupschtina, noch den Senat zu der von ihm gewünschten Abänderung der Verfassung und der fraglichen Gesetze bewegen konnte, so machte er kurzen Proceß nach bewährtem serbischen Muster. König Alexander hat, wie soeben aus Belgrad berichtet wird, die Verfassung von 1901 „suspendirt“ und während dieser Suspension kurzer Hand den Senat, den Staatsrath und die Skupschtina aufgelöst, alsbald einen neuen Senat und einen neuen Staatsrath geschaffen und

Feuilleton.

Bertha Fall.

Roman von Theodor Amar.
 (29. Fortsetzung.)

„Deine endliche, so lange ersehnte Entscheidung, mein Herz, beglückt mich so sehr, daß ich mich selbst ohne Murren in Deinen grausamen Wunsch füge, er ist mir Befehl! Doch wann darf ich wiedertommen?“ — frug Werden.

„O bald, sehr bald — vielleicht schon morgen; aber ich schreibe Ihnen vorher,“ sagte Bertha.

„Ja, schicke mir einen Herzengruß, den ersten greifbaren Boten Deiner Liebe, Du schöne, graulame, über Alles geliebte Bertha!“ —

Nach langem Zögern und Schwanken ging er endlich. Sie aber rührte sich nicht von der Stelle, bis sie das Gartenthor hinter ihm in's Schloß fallen hörte. Alsdann erst hob sie den Brief von der Erde auf, glättete ihn, und unter tief aus dem Herzen quellenden Thränen las sie wieder und immer wieder die Stelle: „Schon so lange habe ich es Ihnen zu verbergen gesucht, daß — — — Er krank, hinführend, ahnungslos, was hier vorgeht, und — — — Was knüpfte sie bebend an dieses Und? Hat sie sich einer Verjämmerung anzuklagen, daß der Freund sie zu schnellerem Handeln mahnt? — War sie muthlos, war sie für den Todfeind ihres Gemahls hielt? Sie hatte eine Selbstbeherrschung geübt, wie vielleicht nie zuvor ein Weib gethan. Sie hatte auch keine Zeit verloren, denn all' die Tage hatte sie gebraucht, um Werden sicher zu machen. Jetzt kommt diese Nachricht und sie zittert um das Leben dessen, für den sie ihr Alles einzusetzen im Stande ist. O Gott, er liegt lebend auf dürrigem Lager und sehnt sich vielleicht nach nichts mehr, als nach der Kirchhofstraße, während ein Anderer ihr

Liebeschwüre zuflüstern darf! Am Ende war sie doch zu feige zum letzten entscheidenden Schritte, und der Vater ihrer Kinder starb im Gefängniß als ein Opfer des Zagens. Nein, nein, er soll nicht sterben — sie muß handeln!

Die Nerven angespannt, im vollsten Entschluß zum entscheidenden Schritte, betrat sie das Haus; die Kinder sprangen ihr entgegen mit dieser und jener Frage — sie drängte sie von sich, selbst die Kleinsten, ihre Lieblichen, und ging direct in ihr Zimmer, an den Schreibtisch und schrieb hastig in großen festen Zügen einen einige Seiten langen Brief an Rosen.

Eine halbe Stunde später eilte der Assessor zum Justizrath Görner, dann sah man diese beiden Herren in das Haus eintreten, welches der Staatsanwalt bewohnte und bald darauf befanden sich der Staatsanwalt, Görner und der Assessor v. Rosen auf dem Wege zur Fall'schen Villa.

Während Rosen seiner Mission folgte, hatte Frau Fall auch den Baurath Willner zu sich gebeten. Das war nun wieder etwas Neues, Ueberraschendes von der sonderbaren Frau, und ohne die Fürsorge seiner vortheilhaften Lebensgefährtin wäre Willner beinahe ohne Hut zur Nachbarn hinübergeeilt. Seine Vermuthungen über Das, was kommen sollte, wurden auf keine allzu harte Probe gestellt, denn die vorbenannten drei Herren erschienen bald nach ihm bei Frau Fall.

Diese begrüßte ihre Gäste mit den leichtesten, vornehmen Manieren der Dame von Welt, reichte Rosen die Hand und bat die vier Herren, ihr in ein großes Gemach zu folgen, dessen geräumiger Erker auf die schönste Partie des Gartens hinausging. In dem Erker standen ein Paar lebensgroße Statuen von außerordentlicher Schönheit, und Oelgemälde von Werth schmückten rings die Wände. Eine Portiäre von perlschwarzem Stoff trennte dies Gemach von einem kleinen Nebenzimmer, Frau Fall bat die Herren, sich zu setzen, indem sie ihnen gegenüber Platz nahm, und zunächst sich an Herrn v. Rosen wendend, begann sie: „Herr Assessor, ich erband Sie des mir gelobten Schweigens; haben Sie die Güte gehabt, den Herren mitzutheilen, worüber ich bis heute Ihre Verschwiegenheit gefordert hatte?“

„Nicht ausführlich, gnädige Frau, doch wenn Sie es wünschen, so will ich alles Nähere jetzt erörtern, was sogar notwendig sein wird, denn mein Freund Willner hier, dessen Anwesenheit ich mit Freuden bemerke, ist bis jetzt völlig in Unkenntniß geblieben wegen des Herrn v. Werden.“

Von Frau Fall aufgefordert, machte der Assessor in knappgefaßten, klaren Worten die Herren mit all' seinen Wahrnehmungen in Sachen Fall's bekannt und bezeichnete Werden als den Urheber der falschen Anklage, welche schlaue eingefädelte, zur Verurtheilung des Doctors geführt hatte. Als Rosen gesprochen, schweiften forschend die magisch leuchtenden Augen der schönen Frau über die Mienen der vier Herren, und ohne ihnen Zeit zu gönnen, ihre Meinung zu äußern, begann sie bereit: „Meine Herren! Als Herr v. Rosen vor einiger Zeit diesen Verdacht vor mir aussprach, da war mir's, als wäre ich bis dahin in Dunkel und Nacht gewandelt, in welcher ich wohl den Feind spürte, aber nicht finden konnte. — Ja, meine Herren, ich muß es bezeugen, Gilbert v. Werden ist der Todfeind meines Mannes!“

Frau Fall hielt inne. Sie athmete tief, als kämpfte sie eine heftige Erregung ihrer Seele nieder, dann fuhr sie mit bebender Stimme fort: „Daß es mir schwer wird, hier vor Ihnen von Dingen zu sprechen, die ich auf ewig begraben wählte, Ihnen Geheimnisse zu enthüllen, die meiner Vergangenheit angehören und von denen nicht einmal mein Vater je eine Ahnung gehabt hat, das dürfen Sie mir wohl glauben. Allein die Pflicht gebietet mir, zu sprechen, und so hören Sie also:

Gilbert v. Werden, in meines Vaters Hause als Freund aufgenommen und ausgehend, gewann mein Herz; ich war damals noch sehr jung und jahrelang sprachen nur unsere Augen, aber es kam der Tag, wo er mir in glühenden Worten seine Liebe gestand — da, im entscheidenden Augenblick sandte mir die Vorlesung meinen Gatten zu, der mir bis dahin noch fremd war; ohne es zu ahnen, riß er mich vom Rande des Abgrundes zurück. Denn durch ihn erst erfuhr ich, daß der Mann, dem mein Vater so unbedingt vertraute und den ich liebte, bereits verheiratet war. Ich will Ihnen nicht schildern, was ich ge-

Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb!

K. u. K. Patent und Geschäfts-Mark.

Zürich gebürtig. Der Richter fällt ein freisprechendes Urtheil, worauf Rudolf v. Habsburg in seine Heimat abgehoben wurde.

(Eine ungewöhnlich deplacirte Redensart.) Der jüngst verstorbene Graf Lamazan hatte in den Siebziger-Jahren vorigen Jahrhunderts bei der Einrichtung des Raubmörders Francesconi im Landesgerichts-Gefängniß zu Wien in staatsanwaltschaftlicher Eigenschaft zu amtiren. Nach Erledigung seiner dienstlichen Ansprüche gab er dem Verurtheilten die Hand, richtete noch einige Worte des Trostes an ihn und schloß mit dem Ausruf: „Leben Sie wohl!“ Es war freilich seine erste derartige Amtshandlung gewesen.

(Lebender Baun.) Wer einen billigen ewigen und vollständig undurchdringbaren Baun braucht, kann es am sichersten nur aus Gedächtnis- (Kronendorn, Christdorn, oder dornigen Bohnenbaum) Seglingen bewerkstelligen. Größere und kleinere Grundbesitzer, Gebirgsgemeinden, Weisen, Höfe, Meiereien, Gärten, Friedhöfe u. c. können am billigsten mit einem Baun derart verziert werden, daß derselbe mit Schlüssel sperbar wird. Tausend Seglinge genügen zu einem zweihundert Meter langen Baun. Zu jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Planungs-Instruction beigegeben. Farbigen, glanzgedruckten, prachtvollen Preis-Courant sendet an Jedermann gratis und franco die „Erste Ermittelte Redensart“, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid, auf dessen in unserer heutigen Nummer erschienene Annonce wir unsere gezeigten Veler aufmerksam machen.

(Warum lachen wir?) Obgleich das Lachen einen der alljährlichsten Vorgänge darstellt, so ist es doch immer an einer befriedigenden wissenschaftlichen Erklärung. Wie kommt das Lachen zustande? Es bestehen gegenwärtig, wie im „Philosophischen Jahrbuch“ ausgeführt ist, vier Theorien über das Wesen des Lachens. Die erste, durch die englischen Psychologen Spencer und Bain vertreten, erklärt es rein physiologisch als eine Art gewaltthätiger Entladung von Nerven-Energie. Die zweite, gerade entgegengesetzte Erklärung von Schopenhauer, Renouvier und zahlreichen anderen Psychologen sieht in dem Lachen den Ausdruck des Gegenjähres, des Widerpruchs, der Ueberrasschung. Eine dritte Theorie, die in Aristoteles ihren Urheber hat und durch Hobbes, neuerdings durch Lieberhorst vertreten wird, erblickt im Lachen eine Aeußerung des Dünkels, der Ueberlegenheitsfreude. Endlich die ästhetische Richtung einiger Dramatiker betrachtet das Lachen lediglich als eine Art des Spiels. Wahrscheinlich ist von allen diesen Theorien etwas zur Begriffsbestimmung des Lachens zu entnehmen; es können aber sehr verschiedene Ursachen zum Lachen bringen. Diesen Gedanken bringt ein französischer Forscher, Dr. Dugas, in einer eigenen Schrift zur Geltung. Nach einer kritischen Besprechung aller vier Theorien kommt er zu folgendem Ergebnisse: „Das Lachen nimmt zu viele verschiedene Formen an, als es verschiedene Charaktere, Geistesstufen und Seelenzustände gibt; es fügt sich daher keiner allgemeinen Theorie und ist nicht Gegenstand der Wissenschaft.“ Danach wäre also eine geschlossene Theorie des Lachens undenkbar, weil die verschiedenen Ursachen desselben sich nicht auf eine gemeinsame Ursache zurückführen lassen. Ob indessen Dugas mit dieser Auffassung Recht hat, dürfte zum Mindesten zweifelhaft sein. Der Wissenschaft muß es eben vorbehalten bleiben, die verschiedenen Ursachen des Lachens aufzudecken; nur so wird es gelingen, das eigentliche Wesen dieses Vorganges zu ergründen.

(Die schamhafte Kritik.) Der züchtige Theater-Kritiker des „Staubinger Tageblattes“ schreibt über „Donna Vanna“: „Der alte Vater Guido's, Marco Colonna, kehrt aus dem feindlichen Lager zurück mit der sonderbaren Botschaft, daß Prinzivalli, der Führer der Florentiner, die Stadt vor diesem Untergange retten werde, wenn Guido's schönes Weib Giovanna (Donna Vanna), ihre weibliche Büste nur in einen Mantel gehüllt, die Nacht in seinem Zelte verbringen würde.“

(Wo beginnt der Wahnsinn?) An den berühmten Arzenarzt Esquiroi, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als eine der ersten Capacitäten in der Behandlung Geisteskranker anerkannt wurde, richtete eines Tages einer seiner Schüler die Frage: „Geben Sie mir doch ein Kriterium an, verehrter Meister, um die Grenze zwischen Vernunft und Wahnsinn genau zu erkennen!“ — Am folgenden Tage lud Esquiroi seinen Schüler zu sich, während er sich gerade mit zwei Herren zusammen befand. Der eine von diesen war sehr zurückhaltend und correct und drückte seine Gedanken außerordentlich klar und vornehm aus, während der Andere sich überaus unruhig geberdete und in überschwänglichen Phrasen von seiner Bedeutung und seiner Zukunft sprach. — Bei der Verabschiedung jagte der Student: „Das Problem ist doch wirklich nicht schwer zu lösen; der Vernünftige kann sicher nur der ruhige und vornehme Herr sein. Der Andere dagegen scheint mir bereits für die Zwangsjacke reif zu sein.“ — „Da sind Sie aber sehr im Irrthum“, erwiderte Esquiroi mit ironischem Lächeln. „Der, den Sie für so vernünftig und ruhig halten, leidet an der fixen Idee, der liebe Gott zu sein. Der junge Mann hingegen, der Ihnen verrückt erscheint, ist eine der glänzendsten Pieren der französischen Literatur: er heißt — Honoré de Balzac.“

(Anerkennung Orthographie.) Als ein Fräulein bei ihrer Wäckerin Klage darüber führte, daß die Taschentücher in sehr kurzer Zeit Nässe bekämen, erhielt sie folgenden Brief: „Geehrtes Fräulein! Was die Sache mit der Sacktücher ist, so kenne ich mich nicht aus. Entweder waren Sie schon von Anfang zerrissen oder Sie fangen an, alt zu werden. Mit Chlor habe ich Sie auch nie nicht gewaschen, sonst würden Sie anders aussehnen. Ich hoffe, Sie schöner machen zu können. Ihre ganz Ergebenste.“

(Im 111. Lebensjahre) gestorben ist in St. Peters Port auf der Insel Guernsey die älteste Engländerin, eine Dame, die drei Jahrhunderte kennen gelernt hat. Mrs. Margaret Anne Neve wurde am 18. Mai 1792 geboren; sie lebte in außerordentlich günstigen Vermögensverhältnissen, war aber seit mehr als 50 Jahren Witwe und hatte keine Kinder. Zwei alte Nichten leisteten ihr auf ihrem stattlichen Wohnsitz Gesellschaft. In ihrer Jugend genoss sie eine ausgezeichnete Schulbildung und beherrschte mehrere Sprachen vollständig. Als junge Frau machte sie in Begleitung ihres Mannes große Reisen. Mit Vorliebe erzählte sie von der Besichtigung des Schlachtfeldes von Waterloo, welches sie mit ihrem Mann fast unmittelbar nach dem Kampfe sah. Sie sammelte dort Andenken an die Geseftete. Als Wäckerin England besuchte, wurde sie ihm vorgestellt. Ihre Vorliebe für das Reisen veranlaßte sie, im Alter von 90 Jahren zur Entfaltung eines Denkmals des von ihr lebhaft bewunderten Kosciuszko eine Fahrt nach Polen zu machen. Noch mehrere Jahre, nachdem sie das hundertste Lebensjahr überschritten hatte, legte sie den Weg zur Kirche stets zu Fuß zurück. Sie beschränkte sich gern mit Politik, und zwar besonders mit Colonialpolitik. Die Ärzte schreiben ihr langes Leben der Regelmäßigkeit ihrer Lebensweise zu. Jeden Morgen erhob sie sich zu früher Stunde, das Mittagessen fand genau um 12 Uhr statt, und sie nahm dabei alten Sherry. Zum Abendessen genoss sie etwas Whisky und Wasser, trank aber niemals zwischen den Mahlzeiten. Ihre Hauptbeschäftigung suchte sie in ihrem Garten. Erst im letzten November begann sich ihr Geist etwas zu verdunkeln, und jetzt ist sie sozusagen eingekerkelt.

(Die höchste Eisenbahn der Erde.) Die Strecke der peruanischen Eisenbahn Ferrocarril Central de Peru ist derzeit die höchste Eisenbahn der Erde. Auf dieser Bahn kann man in acht Stunden aus einem tropischen Klima in den Bereich des ewigen Schnees gelangen. Außerdem dürfte die Linie wegen der bei ihrem Bau und Betrieb überwundenen Schwierigkeiten ohnegleichen sein. Die Länge der Bahn beträgt von Callao bis Droga 222 Kilometer, die Kosten haben 180 Millionen

Mark betragen, also etwas über 800,000 Mark für jedes Kilometer. Von der Station Chofica (53 Kilometer von der Hauptstadt Lima) hat die Bahn eine ständige Steigung von 1:25 bis zum Scheitel, der im Tunnel von Talbera in einer Meereshöhe von 4780 Meter liegt, also der Spitze des Mont Blanc nur wenig nachgibt. Der genannte Tunnel ist 2400 Meter lang. Die Eisenbahn geht am Rande von Abgründen entlang, die Tausende von Fuß in die Tiefe stürzen. An einer Stelle wurde der Ban nur dadurch ermöglicht, daß man den Lauf eines Flusses durch einen Tunnel ablenkte und das trocken gelegte Bett benützte. Die Locomotiven der Bahnstrecke werden mit Petroleum geheizt. Es sei noch daran erinnert, daß die höchste Bergbahn in Europa bis zur Fertigstellung der Funkenbahn diejenige auf dem Gornergrat ist, die aber nur 3019 Meter erklimmt.

(Die Sucht gewisser amerikanischer Damen.) sich englische Titel zu erheiraten, hat wieder einmal eine recht sonderbare Blüthe getrieben, bei der schließlich das Beste ist, daß ein englischer Adelsiger, der unverkündet so in Noth gerathen war, daß er das Armenhaus aufsuchen mußte, dadurch aus seiner peinlichen Lage befreit worden ist. Der englische Baronet Sir William Gordon Macgregor hat nach einem sechsmonatlichen Aufenthalt im Armenhause jedoch wieder die „Gefilde der Seligen“ im Londoner Westend aufgesucht, und zwar um einige werthvolle Erfahrungen, hauptsächlich aber um eine recht „werthvolle“ Frau reich. Als der Abkömmling einer sehr vornehmen, aber mit irdischen Gütern wenig begabten Adelsfamilie verlebte er sich seinen Lebensunterhalt ursprünglich als Arme-Znstrukteur, später als Reisebegleiter. Der Tod eines Vaters, von dem er einen jährlichen Zuzusch bezog, beraubte ihn dieser Unterstützung, und da er in Folge dessen nicht mehr in der Lage war, standesgemäß auftreten zu können, verlor er auch sein Engagement als Reisebegleiter und mußte die gastlichen Hallen eines Londoner Armenhauses aufsuchen. Vor drei Wochen erhielt er eines Tages den Besuch einer vornehmen jungen Dame, die mit ihm eine lange Unterredung hatte. Als die Besucherin sich wieder entfernt hatte, erzählte er seinen Leidensgenossen, daß er demnach das Armenhaus verlassen werde, um eine reiche Amerikanerin zu heiraten.

(Fünfundertausend Dollars für ihr gebrochenes Herz) forderte vor einem New Yorker Gericht eine junge Deutsche von ihrem treulosen amerikanischen Liebhaber, ganz nach amerikanischem Muster. Der Verklagte ist der Sohn des reichen New Yorker Kunstgärtners und Blumenhändlers St. Das Liebesverhältniß entspann sich im Jahre 1898, als St. mit seiner Familie seinen Geburtsort, eine kleine, süddeutsche Universitätsstadt, besuchte. Die jungen Leute lernten sich dort auf einem Balle kennen. Der junge St. kehrte 1901 nach seiner Stadt zurück, um dort seine Studien zu vollenden, erneuerte die Bekanntschaft und verlobte sich mit seiner jetzigen Anklägerin. Im vorigen Jahre begab er sich nach Newyork, und da er nichts mehr von sich hören ließ, packte seine Braut kurz entschlossen ihren Koffer und reiste ihm nach. In Washington fand sie ihn, als er gerade in einer Dilettanten-Gesellschaft ein Theaterstück einstudierte. Er wiederholte dort sein Heirats-Verprechen, da er sich aber nachträglich weigerte, es zu halten, wurde er auf Zahlung jenes Schmerzensgeldes verklagt.

(Die Electricität im Heere.) Die Artillerie der Vereinigten Staaten will mit der Anstellung von Electricitern vorgehen, und zwar sollen zunächst nur 25 Leute im Range von Unterofficieren zu diesem Beruf ausgebildet werden, die eine Besoldung von 110 Mark monatlich erhalten und nach besonderer Prüfung ausgewählt werden sollen. Es wird nicht bezweifelt, daß die gelehrenden Körperschaften dieser Neuierung zustimmen werden.

(Seitenstück zu „Sachs-Willatte“ und „Muret-Sanders“.) Griechisch-deutsches Schulwörterbuch, mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie, verfaßt von Professor Dr. Hermann Menge, königlichem Gymnasial-Director a. D. Lieferung I, XII. 1—80. S. gr. Lexikon-Format, 75 Bf. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung (Prof. F. Langenscheidt), Berlin S.W. 11. Das vorliegende, in 8 Lieferungen erscheinende Werk ist dazu bestimmt, sowohl einem großen Theile der Lehrerwelt eine hoffentlich nicht unwillkommene Gabe zu bieten, als auch den Schülern unserer Gymnasien bei der Lectüre gute Dienste zu leisten. Sein Titel Schulwörterbuch soll sich demnach nicht auf den Sinn von „Schülerwörterbuch“ beschränken, sondern darauf hinweisen, daß es den Bedürfnissen unserer höheren Schulen überhaupt zu dienen beabsichtigt. Die Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, die seit mehr als 30 Jahren die Herstellung von Wörterbüchern als Specialität pflegt, nimmt auf diesem Gebiete die erste Stelle ein. Ihre Erzeugnisse werden von competenten Fachmännern stets als bahnbrechend und musterbildend begrüßt. So kann auch diesem neuesten Erzeugnisse des Hauses nur das höchste Lob gesendet werden, namentlich verdient Nachstehendes hervorgehoben zu werden: Die Abtammung der Wörter ist in einem Umfange und mit einer Gründlichkeit behandelt, wie man es bisher noch in keinem Schulbuche gewohnt gewesen ist. Allen, die sich dem so wichtigen und interessanten Studium der griechischen Etymologie widmen wollen, wird hier ein practisches, zum Nachschlagen besonders geeignetes Hilfsbuch geboten. Daß die neue deutsche Rechtschreibung von 1902 durchweg angewendet worden ist, sei nebenbei erwähnt. Wichtiger ist, daß der ganze Stoff in eine alphabetische Reihenfolge geordnet ist, so daß der Benutzer nicht nöthig hat, beim Aufsuchen von Eigennamen, Verbalformen u. c. an verschiedenen Stellen nachzuschlagen. Daß ferner auf die typographische Ausstattung, sowie auf die übersichtliche Anordnung der längeren Artikel, insbesondere auf die sorgfältige Unterscheidung der Bedeutungen besondere Sorgfalt verwendet werden würde, war bei einem Langenscheidt'schen Erzeugnisse vorauszusetzen. Schließlich sei noch erwähnt, daß die abweichenden Nomina- und Verbalformen überall vollständig und übersichtlich angegeben, daß über das Vorkommen der Wörter in den einzelnen Dialecten und Zeitaltern, wo es nöthig war, die erforderlichen Angaben gemacht worden sind. Die Auswahl des Wortreiches ist derartig erfolgt, daß das griechisch-deutsche Schulwörterbuch nicht nur alle Specialwörterbücher ersetzt, sondern auch eine Präparation zu allen griechischen Lesebüchern und Anthologien bildet, soweit sie an Schulen im Gebrauch sind. Dem Erscheinen der folgenden Lieferungen, die in kurzen Zwischenräumen erscheinen sollen, kann mit Interesse entgegengekehren werden.

(Uebertrumpft.) Ich kann Ihre Frau nicht werden, lieber Otto, aber glauben Sie mir, Ich will Ihnen eine . . . — „D ich kenn' das . . . Schwester sein, wollen Sie sagen.“ — „Kein, eine Mutter, denn ich habe gestern den Antrag Ihres Papas angenommen.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathervereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind: ein ev. Gesangbuch, ein deutsches Lesebuch, eine magyarische Sprachlehre und mehrere Schulhefte; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

(Jedermann weiß,) daß Mauthner's imprägnirte Futterrüben-Samen die größten Erträge, daß Mauthner's Küchengarten-Samen das beste Gemüse liefern und aus Mauthner's Blumenamen die schönsten Blumen blühen. — Mit einem Wort: Mauthner's Samen sind die besten, die Vorräthe die größten und die Preise staunend billig.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 8. April. Die österreichisch-ungarische und die russische Botschaft haben die Bforte benachrichtigt, daß vertraulichen Nachrichten zufolge die Albanen, welche nächst Mitrovica lagern, einen nächsten Angriff planen. Die Bforte hat Gegenmaßregeln ergriffen. Für den Fall, daß die zur Beruhigung der Albanen entsendete Commission ihren Zweck nicht erreichen sollte, ist die Bforte entschlossen, sobald sie 20,000 Mann concentrirt haben wird, die Niederwerfung aller oppositionellen Stämme durchzuführen.

Es verlautet, daß Sarafow entkommen und auf der Flucht nach Sophia begriffen sei, wohin die Chefs aller macedonischen Comitès zu einer Berathung berufen wurden. Die Macedonier planen angeblich am 15. d. einen allgemeinen Aufstand in Macedonien. Die Bforte bereitet außerordentliche Maßnahmen vor.

Marktbörse.

Hermannstadt, 10. April. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 11.80 bis 12.80, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.00, Runkeln 72 bis 78 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.60, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 14.00 bis 16.00, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. 17.00 bis 17.50, Kirschen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27.00, Speck Kr. 144. bis 160.00, Schweinefleisch Kr. 170. bis 176.00, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72. bis 80.00, gegoffene Unschlittkr. 82. bis 84.00, Seife je nach Qualität Kr. 46. bis 48.00, Senf Kr. 4.60 bis 6.40, Hanf Kr. 1.46, roth Kr. 1.44, Mehlwaare Kr. 1.54, Schwott . . ., Rindfleisch per Kilo Kr. .88 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. .60 bis 1.10, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. . bis ., Eier 10 Stück Kr. .34 bis .40

Fremden-Liste vom 10. April.

Hotel Kaiser. Ceterian, Unterrichter, Barbu, Buchhalter, von Szagreg; Füz, Lehrer, von Nagy-Ened; Jttu, Privatier, Glaser, Kaufmann, von Budapest; Galac, Fabrikant, von Bukarest; Tolnag, Beamter, von Großwardein; Kuy, Kaufmann, von Berlin; Jndig, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Neuhäuser. Baro, Schul-Inspector, Ziegler, Kaufmann, von Fogaras; Barba, Kaufmann, von Elisabethstadt. Hotel Welser. Kovacs, Gutsbesitzer, von Großwardein; Wallner, Schul-Director, von Berezpataf; Nefiu, Theolog, von Egseg; Krauß, Kaufmann, von Wien; Frank, Kaufmann, von Budapest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Gärtner, 2 Hafner 1 Schneider (klein), 1 Zuckerbäcker. Lehrlinge: 1 Buchbinder, 1 Buchbinder, 1 Gismenmacher, 1 Speccerei-händler, 1 Schmiech, 1 Weißbäcker. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fassbinder, 2 Schneider, 2 Masiner, 1 Schmiech, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Weißbäcker. Lehrlinge: 1 Rauchfangkehrer, Tapezieren. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Buchbinder, 1 Glendreher, 1 Lackierer, 1 Weißbäcker, 1 Zuckerbäcker. Andere männliche Kräfte: 1 Heizer, 1 Commis (Speccereimaaren), 1 Magaziner, 1 Maschinenf., 1 Deconom. Weibliche: 2 Köchinnen, 3 Verkäuferinnen. Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Schlosser (für Gasolin-Apparate), 1 Tischler, 1 Schmiech, 1 Wagner, 2 Schneider (klein) und Großarbeiter), 1 Correspondent (deutsch-ungarisch), 1 jüngerer Commis der Eisenwaarenbranche. Lehrlinge: 1 Messerschmied, 1 Zuckerbäcker, 1 Fleischbauer, 1 Schmittwaarenhändler. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 3 Fassbinder. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, Bäcker. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 2 Weber, 1 Lackierer, 1 Gurtschmiech, 1 Bäcker (Hofarbeiter). Andere Kräfte: 2 Commis der Speccerei- und Eisenwaarenbranche, 1 Bau-techniker. Lehrlinge: 2 Speccereimaarenhändler, 1 Schuhmacher, 2 Schneider. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude). Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. April.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Goldrente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. April.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 4% ungar. Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 10. April.

Table with 4 columns: Description of coins, Buy price, Sell price, and another description. Includes items like Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc.

Verglasung einer Veranda
mit Verschalung, ganz neu, billig zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieses Blattes.
(341) 2-3

Das Geschäfts-Local
normal Café Lázár
ist mit oder ohne die daranstoßende Wohngelegenheit sofort zu vermieten.
(255) 21

Gratis für Jedermann unser neuester **Antiquariats-Katalog**
über Tausende werthvoller Bücher aus allen Gebieten zu enorm herabgesetzten Preisen.
M. Breitenstein, Antiquariats-Buchhandlung,
Wien, IX.3. Währingerstrasse 5.
(270) 6-20

Pomeranzen,
feinste Bergfrüchte,
gelbe 3-7 Heller,
rothe 6-10 „
bei (326) 6-7
J. B. Misselbacher sen.,
Hermannstadt.

Gründungs-jahr 1859.
Carl Niedermaier,
Sutmacher,
33 Heltauergasse 33.
empfehlte im Alleinverkauf für Hermannstadt Herren-
Filzhüte
von P. & C. Habig, Wien, f. u. f. Kammer- u. Hof-Hutfabrikanten, Lieferanten des k. u. k. allerhöchsten Hofes, bestes u. feinstes aller in- u. ausländischen Fabrikate.
Wegen überhäuftem Waarenlager zu herabgesetzten Preisen:

Reclam-Männerhüte,
Wunderhut,
neue Form à 2 Kronen 20 Heller und 2 Kr. 60 S.
Letzte Neuheit in
Secessions-Hüten
elegant u. dauerhaft, empfehlenswerth, in den neuesten Modefarben à 3 Kronen 60 Heller.
Concurrenz-Hasenhaarhüte
letztmoderne Form à 5 Kronen.
Panama-Hüte
Saison-Neuheit
nur feinere Qualitäten von Kr. 4.40 bis Kr. 8.—, sowie diverse andere moderne Männerhüte, gute Qualitäten, von 2 Kr. aufwärts, Knabenhüte von Kr. 1.40 aufwärts. (337) 3-3
Kappen
diverse Formen
für Herren, Knaben u. Mädchen von 60 S. aufwärts.
Wiener Baby-Hütchen
aus Filz, Seide u. Satin in reizender Ausführung

Beste Glanz-Stärke
Glanzine
Filtz-Schütz von Akties-LEIPZIG
Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.
Unsere „Glanzine“ ist in Folge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser, als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend grösser und schwerer, daher vorthellhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. (194) 5-12
In Stücken à 10 Heller überall vorräthig!

Rosenwasser
aus garantirt reinem, stearoptenfreien Kezanlik-Rosenöl. (318) 7
Oster-Spritzfläschchen
in verschiedenen Ausführungen und Gerüchen.
Ostereier, Cassetten,
Gebrauchs-Artikel für die Feiertage.
Größtes Lager, bekannt solide Preise.
Erstes, einziges Special-Geschäft Siebenbürgens
Parfümerie Meltzer,
Heltauergasse (Corpscommando-Gebäude.)

Zu den
Osterfeiertagen
erlaube ich mir, meine
beliebten und als hochfein anerkannten
Liqueure
bestens zu empfehlen.
Dieselben sind in meiner
Liqueurfabrik, resp. Liqueur-Fabriksniederlage
Elisabethgasse 7,
bitte Haus-Nummer sieben genau zu beachten,
in größter Auswahl — mehr als
60 Sorten — und verschiedensten Preislagen zu haben.
Ebenda sind erhältlich:
alter, echter reiner
Slivowitz,
echte Cognacs,
sowie überhaupt
alle Gattungen Spirituosen
best und billigst.
Hochachtungsvoll
Heinrich Rieger's Liqueurfabrik
7 Elisabethgasse 7.
Nach Auswärts Preisliste und Muster gratis und franco. (334) 4-5

Rauchern
empfehle die weltberühmten patent. Imhoff's Gesundheits-Taschen-Pfeifen aus franz. Bruchholz, gerade zu fl. 1.—, gebogen fl. 1.20, Zähl. Porzellan-Pfeifen mit kurzem Weichselrohr fl. 1.—, fl. 1.20 u. fl. 1.40, mit langen Weichselrohr fl. 1.60 und fl. 1.90, auch mit Glasfl. 2.50 und fl. 2.85, Weichsel-Pfeifen und Cigaretten-Spitzen 35 Kr., Reserve-Nicotin-Sauger für Pfeifen u. Spitzen per Duzend 20 Kr., sowie das reiche Lager praktischer Rauch-Requisiten.
J. N. Menhard, seit 1837 in Wien, I., Riebergasse 1.
Ausführliche Preiscurante gratis! Versandt reell mit Postnachnahme. (271) 3-10

Lebender Zaun.
Gleditschia-Setzlinge u. Samen.
Preis von tausend Stück zweijähriger Setzlinge 6 fl.; genügend zur Anlage eines ewigen Zaunes von zweihundert Metern.
Zaunpflanze von sehr schneller Entwicklung und mit riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren Pflanzung man binnen einigen Jahren mit sehr geringen Kosten einen solchen Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für Thiere, ja selbst für die kleinsten Haken unüberwindlich ist. Größere und kleinere Grundbesitzer, Gebirgsgegenden, Wiesen, Höfe, Meiereien, Gärten, Friedhöfe etc. können in der billigsten Weise mit einem ewigen Zaun, der mit einem Schlüssel abgesperrt werden kann, umgeben werden. Sein Hauptvortheil besteht darin, daß er bis Mitte Mai mit dem besten Erfolg verpflanzt werden kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen versehene Pflanzungs- und Manipulations-Instruction beige-schlossen.
Bedürfnis näherer Orientierung werden schöne, illustrierte Preiscurante ohne jeden Bestellzwang gratis und franco versendet. Wer keine Adresse auf einer Correspondenzkarte bekennt, erhält außer diesem Preiscurant ein Buch, dessen Inhalt für jedes Haus und jede Familie sowohl in der Stadt, als im Dorfe oder der Pflanz, ob reich oder arm, zum Nutzen gereicht. Dieses Buch enthält zahlreiche solche Artikel, welche selbst Damen, welche keine Bestimmungen zu machen besichtigen, nützliche Dienste erweisen.
Adresse:
Ermelléki Első Szőlőoltvány-Telep,
Nagy-Kágya, u. p. Székelyhid.
(992) 8

ff. Banater Mehl,
Caviar, Aal, marinirt,
ff. Lachs geräuchert, 10 Deka 28 fr.,
Stock-Fisch
frisch gemästet, 1 Kilo 40 fr., Seeforellen in Apic, Heringe in Apic, Bismarck-Heringe, Ostsee-Fettheringe, Rollheringe marinirt, Sardinen in Del, Thun in Del 10 Deka 17 fr., Seeforellen in Del, Hummern, Lapardon, Hering-Salat 10 Deka 12 fr., Sardellen, Scottinen in Salslate, Lachsheringe etc. etc.,
Roquefort-Käse,
Trappisten, Ementhaler, Parmesan, Consum-Käse Stück 10 fr., Kaiser-Käse Stück 24 fr., Camembert Stück 30 und 50 fr.
Orangen
saunend billig und schön,
Oster-Eier in großer Auswahl von 1 fr. an,
Oster-Hasen und -Lämmer,
Rosenwasser, Parfums, Spritz-Flacons,
Aprikosen-Marmelade 10 Deka 12 kr.
Hagebutten .. 10 „ 8 „
Eingelegte Preiselbeeren 1 Kilo 50 fr.
Quitten - Käse, Halva.
Obst in Zucker, Rum und Senf, **Dunstobst,**
ff. Liqueure und Bäckereien,
Tafelwein per Liter 40 kr.,
Mädchentraube per Liter 55 fr.,
7 Deciliter 50 fr.,
Palästina-Weine: Jerusalem, Emaus,
ff. Rothwein Alter 45 fr.,
7 Deciliter 42 fr.
Ofter Adlerberger, Chateau-Palugay roth u. weiß, Hungarian-Claret, Johannisberger weiß u. roth, Kirchgut, Magyarader, Magyarka, Noszmyler, Ruster Ausbruch, Szomoroder, Tokajer, Rhein-Weine: Johannisberger Blume, Johannisberger Schloss, Schlossberger Mosel-Wein: Mosler, Zeltinger, ferner Chateau-Margaux, Sherry Brandy, Cipro, Muscat - Lunel, Malaga, Malaga-Sect, Madeira, Marsala, Portwein, diverse Sorten Champagner etc. etc.

Carfiol, Häuptel-Salat, Malta-Erdäpfel, neue, Artischopen, eingekochte italienische Paradies.
Debrecziner Koch- u. Bratwürste,
Debrecziner Paprika - Tafelspeck, ferner **Oder-Krebse.**
lebende Goldfische 10-40 fr. per Stück, (343) 2-3
Fischfutter 1 Schachtel 15 kr. empfehlen (343) 2-3
Franz Jahn Söhne,
Reispargasse 2. Hermannstadt. Kleiner Ring 31.

Epilepsi.
Wer an Schwindel, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, ersuche Brotschäfer darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apothek, Frankfurt a. M. (799) 32-52

Agenehme Existenz und gutes Einkommen bietet sich intelligenten Menschen durch Erwerbung eines ganz neuen, tadellos arbeitenden
Kinematographen
verbunden mit **Stereoptikon**. System 1902.
Derselbe ist für Saalgeschäfte, Theater etc. vorzüglich geeignet, mit completer elektrischer und Kalklicht-Beleuchtung, Bildern etc. versehen, sofort gebrauchsfertig zum Geldverdienen, um den billigen Preis von 600 Kronen zu verkaufen.
Bei Kauf wird Vorführung unentgeltlich angelernt. (325) 2-2
Offerten erbeten an das
„Világ-Panoráma“, Kolozsvár, Szentegyház-uteza.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrikergasse 50,
liefert bei vollster Garantie
Benzin-Motore und Elektrische-Benzinlocomobil-Dreschgarnituren
mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.
Billigste und beste Betriebskraft für Druschzwecke u. Mühlen. Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-Dreschgarnitur betragen bloß 3-4 Kronen.
Allein existierende Neuerung!
Controll-Sicherheits-Ventil.
Benzin-Locomobile mit patentirten Bugdreschmaschinen sind jederzeit Fabrikergasse 50 im Betriebe zu sehen.
Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden gebrauchte Dampf- u. Gabel-Dreschmaschinen eingetauscht.
Billigste Preise auf Varen.
Preiscurante gratis.
Patentirte heftbewährte Richter-Angelager-Gabel-Doppelzug-Dreschmaschinen mit doppeltwirkendem Windstrom u. vorzüglichem Klee-Enthäuser, rein arbeitend, wie große Dampf-Dreschmaschinen, nebst größter Leistung, Größte Garantie für haunend leichtem Gang. Zum Betriebe genügen 2-3 Pferde.
Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medaillen. (116) 17-32

Grösste Garantie
für vorzüglichen Drusch!!
Beste und einfachste Motor-Dreschgarnitur der Gegenwart.
Leichteste Handhabung, sicherster Betrieb, größte Leistung.
Diese Motore sind concessionsfrei und können ohne Maschinensteuer durch Jedermann spielend gehandhabt und selbst zwischen strohgedeckten Häusern aufgestellt werden.
Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotor-Dreschgarnituren obiger Firma in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg.

Mönchhof Nr. 3
ist ein zweiflügeliges Thor, fast neu, gut beschlagen und angestrichen, billig zu verkaufen.
(342) 3-3

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52.
(1148) 28-104

Grösstes Special-Hutlager
Siebenbürgens!


Ergebenst Unterfertiger empfiehlt für die Frühjahrs-Saison
Herren- und Knaben-Filzhüte
aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu billigsten Preisen.
Vorherrschend ist die graue Farbe in Herren-Hüten in verschiedenen Nuancen, sehr modern; besonders empfehle die amerikanischen Formen, welche sich durch Eleganz und Geschmack auszeichnen, in Farbe echt und formhaltend sind.
Alleinverkauf für Hermannstadt.
Sommer-Lodenhüte aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik Jos. Pichler & Söhne, sehr leicht, in Form elegant, in Farbe apart.
Alleinig directer Bezug von **Panama-Hüten** (sind Hüte mit eingebogelter oder eingeklappter Falte) aus der Hutfabrik Gius. Bossi's Nachfolger, Wien, concurrenzlos in Form, Qualität und Preis. (322) 6
Kinder-Hüte Pollero
für Mädchen und Knaben bis 5 Jahren, einzig am hiesigen Platze.
Herren- und Knaben-Kappen. Neuheit in Lawn-Tennis-Kappen (patentirt), Radfahr-Kappen, Reise-Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste Ausführung, billigste Preise.
Hochachtungsvoll
Fritz Connerth.
Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens!
Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb!
Reparaturen in eigener Werkstätte!

„Re... zu fragen. Als Antwort hier im... während... langen...“
„Re...“
„Ihren...“
„worden...“
„zu müssen...“
„Bewunder...“
„Fra...“
„sich lebend...“
„Ich...“
„und ich...“
„also...“
„Her...“
„theilen...“
„Nach...“
„ordnungen...“
„die Herren...“
„Herr...“
„man Licht...“
„Zügen gli...“